

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Zabrgang 35.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 9. Oktober 1914.

Nummer 74

## Vom Kriegsschauplatz.

### Ginnahme von Antwerpen in einigen Tagen bevorstehend

Bevölkerung aufgefordert, zu fliehen. Große Erfolge der deutschen See.

#### Die Wahrheit über die Lage.

Drabtlöse Depesche an die deutsche Botschaft in Washington von Berlin: Gesamtlage der deutschen Armee in Frankreich nicht unbefriedigend. Verstärkter rechter Flügel macht jetzt Fortschritte in der Linie Albert, Alost und Neve. Insbesondere wurden wichtige Höhen bei Neve nach blutigen Kämpfen genommen. Im Centrum ist die Lage unverändert. Angriff auf die Maas nimmt beständig zu. Zwischen Verdun und Toul wurden zwei Sperrforts niedergelassen. Bormarsch starker Kräfte durch die Lücke bei St. Mihiel war bisher unmöglich, infolge der französischen Gegenangriffe aus Toul. Der Gegner giebt enorme Verluste zu, sowie die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Die afrikanischen Truppen mußten der kalten Witterung wegen zurückgezogen werden.

Der Fall Antwerpens steht bevor. Es wurden zwei Forts kampfunfähig gemacht.

Die Lage im Osten ist unverändert günstig. Offensive wurde wegen beständiger Verstärkung der geschlagenen Russen in der Niemen- und Wobergegend aufgegeben.

Außere Offensive in Galizien ist vorläufig zum Stillstand gebracht.

Die Weiterreicher nehmen starke Stellungen zwischen Przemyśl und Krakau ein.

Die Gesamtzahl der bis zum 15. September gemachten Gefangenen beträgt 220,000 Mann und 3111 Offiziere.

In der Nähe von Augustowo wurden das dritte sibirische und Theile des 22. russischen Armeecorps, welche den linken russischen Flügel darstellen, beim Versuch, über den Niemen zu gehen, total geschlagen, und zwar nach einem zweitägigen heißen Kampfe. Ueber 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, sowie große Mengen Munition und Maschinenwaffen erbeutet. Diese Depesche ist vom Montag dieser Woche.

Berliner Nachricht: Die veröffentlichten offiziellen Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz lauten entschieden günstig. Der Bormarsch der deutschen Truppen dauert fort und der vor drei Wochen geschlagene General Rennenkampf, der wieder einen Vorstoß gegen die ostpreussische Grenze verfuhrte, wurde im Gouvernement Smoltsk zurückgetrieben. Die Weidichung der Festung Ossowez ist fortgesetzt worden und die Armee des Generals von Hindenburg rückt entlang der Hauptbahnlinie vor. Während der letzten Tage machten die deutschen Truppen wieder viele Gefangene und sie erbeuteten eine beträchtliche Anzahl von Geschützen.

Durch die Operationen der österreichischen Armeen in Russisch-Polen und in Galizien sind die Russen auf beiden Seiten der Weichsel zurückgedrängt worden. Bei Wicz wurden mehrere große russische Kavallerie-Abtheilungen vollständig zersprengt.

Die kleinen russischen Kolonnen, die über die Karpathen in ungarisches Gebiet einzudringen versuchten, sind überall zurückgedrängt worden. Der bereits verübte Einfall hat in Ungarn keine Beförderung erregt und ist bedeutungslos.

#### Feindliche Linie durchbrochen.

Berliner Nachricht vom Montag: Die Deutschen haben in den Kämpfen auf französischem Boden entscheidende

#### Erfolge zu verzeichnen. Auch auf dem rechten Flügel sind sie vorgegangen.

Die Planenangriffe der Verbündeten sind abgewiesen worden; an mehreren Punkten haben die Deutschen die Linien der Verbündeten durchbrochen und die Letzteren aus ihrer Stützlinie fort; beide Seiten haben schwere Verluste erlitten.

#### Offizieller deutscher Bericht.

Berliner Nachricht vom Montag dieser Woche: Bei der Belagerung von Antwerpen sind drei der Außenforts genommen worden. Fort Walhelm wird jetzt energisch beschoßen; dessen Fall ist nahe bevorstehend. Die Detschaft Termonde, südwestlich von Antwerpen, ein strategischer Punkt, ist von unseren Truppen genommen worden.

Auf unserem rechten Flügel sind alle Versuche der Verbündeten, unsere Stellungen zu umgehen, blutig abge schlagen worden. Die Verbündeten sind aus ihren südlich von Neve gelegenen Positionen vertrieben worden.

Alle Ausfälle von Toul sind hiegrich zurückgeschlagen worden.

Pariser Bericht: Das französische Kriegsamt berichtete am Mittwoch dieser Woche, daß die Deutschen auf ihrem rechten Flügel die französische Armee umgehen. Die Franzosen sind bis nach Lens und La Bassée zurückgedrängt. Die Deutschen haben große Verluste erlitten.

#### Antwerpen dem Falle nahe.

Berliner Depesche vom Mittwoch dieser Woche: Das Kriegsamt machte am Mittwoch bekannt, daß die Belagerung Antwerpens mit Nachdruck betrieben wird. Weitere schwere Artillerie ist aufgeführt und schleudert ihre Geschosse gegen den letzten Ring der Befestigungswerke. Die Beschädigung der Stadt ist nicht ausgeschlossen, falls sie längeren Widerstand leistet.

#### Berliner Bericht.

Der Generalstab machte am Dienstag folgendes bekannt: Die Offensive der deutschen Truppen auf beiden Flügeln der Schlachtlinie in Frankreich wird fortgesetzt und wir dringen langsam, aber in vollkommener Ordnung vor. Wir sind jetzt im Besitz von Stellungen, welche die Allirten bisher auf dem westlichen Flügel inne hatten. Der Kampf geht ohne Unterlass weiter. Durch unseren überwältigenden Druck auf beide Flügel haben wir den Feind gezwungen, weniger günstige Stellungen zu beziehen. Stellenweise sind unsere Schützengräben fünfzehn Meilen weit vorgeückt worden. Am Sonntag Abend machte der Feind einen besonders heftigen Angriff und der Kampf dauerte sechs Stunden. Die Allirten wurden zurückgeschlagen und mußten die Flucht ergreifen, um nicht abge schlachtet zu werden. Unsere Gleitflieger haben in der Auskundschaftung der Stellungen und Bewegungen des Feindes vorzügliches geleistet.

Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ haben am 22. September Papete, den Haupthafen der französischen Insel Tahiti, bombardiert und halb zerstört. Die beiden Kreuzer bohrten auch das französische Kanonenboot „Zelee“, ein Schwereidolfschiff der „Surprise“, in den Grund und stachen dann wieder auf französischem Boden entschiedene

#### Aussichten auf deutschen Sieg sind gut.

Berliner Nachricht: Die Allirten suchten eine Planbewegung gegen den rechten deutschen Flügel auszuführen, doch wurde der Erfolg der Bewegung vereitelt.

Es wurde bekannt gemacht, daß die Kämpfe auf der Linie westlich von der Duse und nördlich von Nonon sowie an der Somme mit der größten Erbitterung weitergehen und daß die Allirten an keinem einzigen Punkte im Stande gewesen wären, die deutschen Stellungen zu nehmen. Besonders heftig wird in der Gegend nördlich von der Somme gekämpft, wo der Feind nach Veranziehung bedeutender Verstärkungen wiederholt verstoßt habe, die deutsche Linie zu durchbrechen und die deutschen Stellungen einzufreien.

Die französischen Armeen, die von Toul und Nancy operieren, setzten ihre Versuche fort, den deutschen linken Flügel zu durchbrechen. Sie haben mehrere Stellungen unter Aufopferung von Tausenden von Soldaten erobert, um unmittelbar darauf durch deutsche Gegenangriffe wieder daraus vertrieben zu werden.

Besonders in der Gegend von St. Mihiel, wo die Deutschen die Maas überfuhren, drangen die Franzosen in großen Massen vor, so daß sich die Deutschen zurückzogen. Als dann die Franzosen ihre alten Stellungen wieder besetzt hatten, griff die deutsche Artillerie ein und warf von allen Seiten Granaten in die feindlichen Verschanzungen. Tausende von Franzosen wurden getödtet und der Rest zog sich in großer Unordnung zurück. Der Rückzug artete schließlich in wilde Flucht aus und die Deutschen nahmen ihre Stellungen umhändert wieder ein.

Im Centrum geht der Artilleriekampf weiter und die Deutschen halten fast alle ihre verhaschten Stellungen. Eine Anzahl von unwichtigen Positionen überließen sie den Franzosen, um nicht unnötig Menschenleben auf's Spiel zu setzen. Im Allgemeinen ist die Lage zufriedenstellend und die Aussichten auf einen endgültigen Sieg sind ausgezeichnete.

#### Neuer deutscher Vorstoß auf Paris prophezeit.

Nach einer Depesche aus der deutschen Reichshauptstadt hat das „Berliner Tageblatt“ einen bezeichnenden Artikel seines militärischen Sachverständigen Major Mohrat abgedruckt, in dem vorausgesetzt wird, daß ein neuer deutscher Vorstoß gegen Paris unternommen werden würde. Es heißt da ferner: Es ist jedoch noch eine andere Möglichkeit vorhanden, die die Aufmerksamkeit eines ruhigen Beobachters des Ringens in Nordfrankreich auf sich lenkt. Was würden die Allirten gewinnen, wenn sie unseren rechten Flügel bis an die belgische Grenze zurückdrängen? Nur einen vorübergehenden Erfolg, welcher der Anfang vom Ende der französisch-britischen Siegeszuversicht sein würde.

Major Mohrat setzt dann auseinander, daß die Allirten um so weiter zurückmarschieren müßten, je weiter sie sich von der Verdun-Toul-Linie, ihren letzten großen Befestigungsanlagen, entfernten, wenn der Strom der deutschen Armeen, breit und ungehindert, sich von Lothringen nach dem Westen ergiebt.

#### Offizieller deutscher Bericht.

Berliner Depesche: Auf unserem rechten Flügel machen wir stetige Fortschritte und dringen beständig in die Linie der Verbündeten ein.

Auf unserem linken Flügel sind wir dabei, die letzte Linie der französischen Fortifikationen der Maasbefestigungskette niederzuliegen. Alle Anstrengungen der Verbündeten, unsere Stellungen auf dem rechten und dem linken Flügel zu umgehen, sind von uns vereitelt worden.

Unser Centrum sieht unerschütterlich; die heftige Kanonade hält an. Die jetzt im Gange befindliche Schlacht ist noch immer unentschieden.

#### Deutschlands Heer.

Man schätzt, daß Deutschland gegenwärtig außer den 27 regulären Armeecorps ebenso viele Reservecorps im Felde habe, und zwar 21 in Frankreich, 6 in Belgien und im Elsaß, 13 in Ostpreußen und 11 zwischen Thorn und Krakau. Außerdem seien schätzungsweise noch 1,500,000 Mann vom Landsturm verfügbar sowie 600,000 frischer Rekruten seien in der Ausbildung bereits weit genug vorgeschritten, um im November in's Feld gestellt werden zu können.

#### Indische Truppen in Frankreich.

Das Londoner Kriegsministerium gab bekannt, daß indische Truppen bereits vor zwei Wochen in Frankreich landeten. Der Landungsplatz wurde geheim gehalten, aber man nimmt an, daß es Marseille war.

Auf unserem linken Flügel stehen wir an der Maas. Im Centrum geht der Artilleriekampf weiter. Im Allgemeinen erweist sich aus der Lage, daß ein entscheidendes Resultat noch nicht erzielt worden ist.

Nach einer weiteren Depesche vom Dienstag ist die Verbindung zwischen Antwerpen und Amsterdam abgeschnitten und die Deutschen sollen ein weiteres Fort bei Antwerpen erobert haben.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung in der Reichshauptstadt wird jetzt die innere Befestigungslinie um Antwerpen bombardiert und die belgische Hafenstadt wird allmählich enger umzingelt.

#### Kriegsschauplatz auf dem Balkan wird sich in nächster Zeit entzünden.

Aus Washington wird berichtet: Die Krise in der Haltung der Balkanstaaten soll amtlichen Meldungen zufolge, die am Dienstag dieser Woche in der Bundeshauptstadt eintreten unmittelbar bevorsteht. Angeblich wird in diesen Perioden, daß die Koforte zuerst loszuschlagen gedacht und daß einige der Balkanmächte ihrem Beispiel nachfolgend folgen werden.

In maßgebenden Kreisen bringt man diese Nachrichten mit den Hoffnungen in Verbindung, daß die dortigen Kämpfe geordnet werden und die Türkei die ehemaligen deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ nach dem Schwarzen Meer schiebe. Man schließt daraus, daß alle Vorbereitungen getroffen worden sind, und daß die Operationen gegen Albanien in nächster Zeit beginnen werden.

Das Berliner Kriegsamt machte am Mittwoch dieser Woche bekannt, daß die Armeen der Generale Klud und Voehn die Franzosen eine beträchtliche Distanz zurückgedrängt haben. Eine starke Truppenzahl wurde aus dem französischem Centrum nach dem linken Flügel der Verbündeten geworfen, um eine Vernichtung desselben zu verbüßen. Auf dem westlichen Ende der Schlachtlinie werden die Franzosen zurückgedrängt; ein Teil der Verbündeten ist umzingelt. Nachrichten aus Wien besagen, daß der österreichische Stab vollständig von dem deutschen Generalstab abhängig ist und daß dieser das Oberkommando in dem Feldzuge gegen Rußland übernommen hat.

#### Der deutsche Eisenring schließt sich enger um Antwerpen.

Das deutsche Hauptquartier in Berlin meldet, daß die Bombardierung von Antwerpen, der zeitweiligen Hauptstadt Belgiens, fortduert, und daß die südliche Linie der Forts schon vollständig belagert ist. Die Belgier haben erfolglos Ausfälle aus den Forts und Angriffe auf die deutsche Belagerungs-Artillerie versucht. In jedem Falle wurden sie mit schwerem Verlust zurückgeschlagen.

Eine spätere Nachricht besagt, daß die südlichen Außenforts schon gefallen sind und daß die belgische Armee sich auf ihre zweite Verteidigungslinie zurückzog.

In der Stadt Antwerpen trifft man Vorbereitungen für einen Straßenkampf im Vorstadtbereich, und an jedem vorteilhaften Punkt sind Kanonen aufgeföhren, um die Deutschen, wenn sie auch alle Forts genommen haben sollten, dennoch zu verhindern, in die eigentliche Stadt zu dringen. Auf direkten Befehl des Königs Albert sind alle Deiche und Schleusen geöffnet worden, und in den Niederlanden, besonders im Thal der Schelde, steht das Wasser hüftenhoch. Prachtvoller und arme Landeutebitten sind ohne Unterschied geopfert worden, damit die Antwerpener Gesellschaften freie Bahn haben. Auch alle Gänge sind abgehackt, damit der Feind keine Deckung finden könne.

#### Engländer wird plünderant zumute.

Nachricht aus London: Die ganze brillante Taktik des Generals von Alud, die Reichen der Bajanette zu durchbrechen, welche beständig weiter nach Norden wüch über den äußersten Punkt seiner Pläne hinaus, hat sich soweit als vergeblich erwiesen. Diese Versuche sind infolgedessen nicht eingeleitet. Man ist sich vielmehr in London bewußt, daß der deutsche Generalstab neue Mittel zur Hand haben und an anderer Stelle einen entscheidenden Schlag zu führen versuchen wird.

Der Londoner Bericht sagt ferner: Deutschland ist so fest geeint wie je. Seine Hülfquellen sind unerschöpflich. Alle seine Arsenale arbeiten Tag und Nacht. Seine Flotte wird zum Schlage ausholen, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, im Einklange mit dem Landheer. Wenn auch die besetzte Linie an der Meise genommen werden sollte, wird man nicht dahinter auf ähnliche Verhandlungen stoßen. Es mag eine lange, lange Zeit dauern, bis es gelingt, die deutsche Wehrkraft zu schwächen. Die Allirten werden wohl daran tun, mit einem langen Kriege zu rechnen.

#### Offizieller deutscher Bericht.

Aus Berlin wurde am Dienstag dieser Woche gemeldet: Anhaltende französische Planbewegungen gegen unseren rechten Flügel haben zur Folge, daß die Schlachtlinie nennmehr nördlich bis über Arras ausgedehnt worden ist. Westlich von Lille und westlich von Lens hat unsere Vorhut die feindlichen Kavalleriegehege angriffen und die Linie zwischen Arras, Albert und Neve zu keiner Entscheidung gekommen.

Die Sachlage auf der Schlachtlinie zwischen der Duse und der Maas in der Gegend von Verdun ist unverändert. Fort Camp des Romains befindet sich in unseren Händen; fünf französische Offiziere und 500 Mann wurden gefangen genommen, der übrige Theil der Besatzung ist unter den Trümmern der Befestigungswerke begraben.

#### Rußlands Achillesferse.

Der türkische Operationsplan beabsichtigt, wie es heißt, Rußland an einer seiner empfindlichsten Stellen — im Kaukasus — zu treffen. Starke Streitkräfte sollen bereits in der Gegend von Trapezunt zusammengezogen worden sein.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

#### Wort oder Unfall?

#### Sonder-Ausgabe der Omaha Tribune

Die „Omaha Tribune“, das einzige deutsche Tageblatt des Staates Nebraska, erschien letzte Woche in einer Sonderausgabe, mit geschmackvoller Ausstattung in typographischer Hinsicht und recht gediegenem Inhalt, und zwar aus Anlaß der St. Sar-Ben-Festlichkeiten sowie des am letzten Samstag und Sonntag dortselbst abgehaltenen Deutschen Tages. Daß die Geschäftswelt von Omaha an beiden dieser Festlichkeiten regen Antheil nahm, bewies der Umstand, daß diese Sonderausgabe reich mit Anzeigen durchsetzt war, damit zugleich der „Tribüne“ ihre Achtung und Anerkennung zollend. Und die sie verdient das Blatt auch im vollsten Maße, hauptsächlich in der gegenwärtigen Zeit, weil ihr als deutsche tägliche Zeitung fast allein die hohe und edle Aufgabe zufällt, eine Länge für das geschmähte und verleumdete Deutschthum zu brechen, gegen das sich neben dem Angloamerikanerthum fast ohne Ausnahme die ganze angloamerikanische Presse verschworen zu haben scheint. Mit kräftigen Worten tritt die „Tribüne“ der Lüge entgegen und hält ihr die leuchtende Fackel der Wahrheit entgegen, stets befreit, derselben auch ernst zu dienen und ihren deutschen Leserkreise das darzubieten, was verlässlich ist, hauptsächlich in Bezug auf die Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz. Dieses ist ohne Zweifel das Beste, was die deutsche Presse bisher hat. Die schon viele Freunde gemacht und wird ohne Zweifel noch viele andere machen, denn ein Blatt, das dem Deutschthum in solcher Weise dient, verdient, daß man ihm die vollste Unterstützung zuwenden läßt. Daß die „Tribüne“ sich nach manchen Schwierigkeiten der letzten Jahre auf ihr jetziges Niveau aufschwang resp. aufzuwachen im Stande war, hat sie außer ihrer Tüchtigkeit und Beharrlichkeit freilich wiederum dem Umstand zu verdanken, daß sie mit einem großen Deutschthum rechnen konnte, nicht nur in Omaha, sondern hauptsächlich im ganzen Staate. Langsam ging es, die Anerkennung zu erwerben, aber der Wurf gelang schließlich, und jeder gut und liberal denkende Deutsche wird dem Blatt daher gratulieren müssen. Aber noch etwas Anderes zeigt der Aufschwung einer deutschen Zeitung, abgesehen von deren Tüchtigkeit und fähiger sowie gewissenhafter Leitung; nämlich, daß wir mit Hilfe eines solchen deutschen Organs als Deutsche uns in die politische nationale Wirklichkeit legen können und legen sollen, und daß ein solches Deutschthum in geschlossener Phalanx in der Lage ist, in das Ueberwerk der staatlichen und nationalen Verwaltungsmaschine regelnd und bessernd einzugreifen berufen ist und dies, unter der Führung der deutschen Staatsverbände und des deutschen Nationalbundes, in hervorragender Weise auch schon gethan hat. In dieser Hinsicht hat College Val. Peter, der Herausgeber der „Tribüne“ und der Präsident des deutschen Staatsverbandes von Nebraska, anerkanntermaßen bereits so manches Gute und Anerkennenswerthe gethan und geleistet, und es steht zu hoffen, daß es ihm vergönnt ist, in dieser Hinsicht weiterzuwirken zum Besten des Deutschthums, zum Besten der deutschen Sache, als Bekämpfer der Lüge und Verfechter der Wahrheit in dieser schweren Zeit und aller kommenden Zeit!

— Unser Publikum hat jetzt in den Abendstunden wieder eine Unterhaltung durch die Versammlungen und öffentlichen Paraden der Heilsarmee. Obgleich zugestanden werden muß, daß diese sonderbaren Geisigen manches Gute thun und manchem Glend nach Kräften feuern, ist es dennoch nicht recht verständlich, wie sie es fertig bringen, mit allem Eifer unsere Wirtschaften zu bekämpfen und so dann in die Wirtschaften mit dem Klingelbeutel zu gehen und Beiträge für ihren Unterhalt zu sammeln. Das erkeint uns ein Paradoxon!

Am St. Francis-Hospital starb am Dienstag Morgen an Berleyungen, die er in der Frühe des Tages erhielt, der Schaffeller des Vienna Bierbrauerei, Georg Schleicher. Den Todesfall umgiebt eine Art mystisches Dunkel. Schleicher kam kurz vor 6 Uhr Morgens nach der Wirkthchaft, um seine Morgenarbeiten zu besorgen. Der Eismann der Kent Co. sprach um 6:15 vor und fand Schleicher bei der Arbeit. Fünfzehn Minuten später trat J. Z. Karr von nördl. Hingstraße durch die Hintertür ein und fand Schleicher auf dem Boden liegend vor, mit seinem Kopf gegen eine Bierfiste gelehnt. Karr rief sofort gleich Hilfe herbei, man trug ihn nach dem Erdgeschloß und wusch ihm eine schwere Kopfwunde aus, die, wie man annimmt, durch einen Fall verursacht wurde.

Dr. Farnsworth wurde herbeigerufen, der den bewußtlosen Patienten nach dem St. Francis-Hospital überführen ließ. Später kam seine erschrockene Gattin und traf ihn umherlaufend in dem Krankenzimmer an, mit verbundenem Kopf, aber allem Anschein nach bei vollen Bewußtsein. Auf die Frage, wie dies Alles gekommen sei, gab er zur Antwort, daß er es nicht sagen könne und sich auf nichts zu erinnern im Stande sei.

Wider alles Erwarten starb der Patient eine Stunde später, gegen 11 Uhr, plötzlich, und man ist der Meinung, daß er eine Gehirnerschütterung davongetragen hat und derselben erlegen ist.

Der auf so tragische Weise seinen Lieben Entziffene scheint, wie die Hypothese ergab, doch einem Fall zum Opfer gefallen zu sein, denn man fand einen sehr schweren Schädelbruch vor und eine verletzte Halsader, was zu seinem Tode führte. Obgleich man glaubt, daß hier ein Unfall vorliegt, wird man dennoch versuchen, in Erfahrung zu bringen, ob in diesem Falle eine andere Person eine Rolle gespielt hat, da sich zwei völlig verschiedene Kopfverletzungen zeigten. Schleicher war 39 Jahre u. hinterläßt seine trauernde Wittwe und zwei Kinder.

In der letzten Sitzung der Schulbehörde am Montag wurde von Frau Schumann Klage über den moralischen Charakter unserer Jugend erhoben und beklagt die Eltern, dieser lazen Moral Vorstoß zu leisten. Sie lenkte die Aufmerksamkeit u. A. auf den Umstand, daß die Mädchen über und über geschminkt in der Schule erschienen und, wenn zur Rede gestellt, erklärten, daß ihre Eltern nichts dagegen einzuwenden hätten. Jugendliche Knaben und Mädchen trieben sich oft noch zu später Stunde auf den Straßen herum, und die Eltern duldeten dies, sich nicht bewußt, welcher Gefahr ihre Kinder dadurch ausgesetzt sind. Frau Schumann machte den Vorschlag, die Abendstunden-Ordinanz wiederum zur Durchführung zu bringen. Es ist Thatsache, daß viele Eltern hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder sich einer sträflichen Nachlässigkeit schuldig machen und indirekt dazu beitragen, wenn ihre Knaben und Mädchen früh auf Abwege geraten. Dem freilich wird geklagt und gemurmelt, aber es ist dann zu spät. Ja, solche Eltern können, wenn sie auf das Betragen ihrer Kinder aufmerksam gemacht werden, schließlich recht ungenüthlich werden, was Zeugnis davon ablegt, daß ihnen die gesunde Ueberlegung mangelt, daß sie nicht im Entferntesten ahnen, was Kindererziehung bedeutet.

Am Dienstag Abend suchte unsere Gegend ein schwerer Regen, vermisch mit Hagel, heim, wie es um diese Jahreszeit nur äußerst selten vorkommt. Es gosh in Strömen herab und in kurzer Zeit waren Straßen und Plätze in förmliche Wüde und Leiche verwandelt. Das Wasser verließ sich wieder ziemlich schnell und richtete der Regensturm wenig oder gar keinen Schaden an.